

Staats-Anzeiger und Herald

3. P. Windolph, Herausgeber. Grand Island, Nebr., 24. April 1903 (Zweiter Theil.) Jahrgang 23. No. 34.

Der Sonnenstrahl.

Das macht, es hat der Sonnenstrahl So golden gelacht am Morgen; Da waren mit einem Mal Entflohen alle Sorgen.

Und als ich dann im Sternenschein Bang lauschte dem Frühlingsminnen, Da leise, leise sein Zauber ein, Der webt nun im Herzen tief innen.

Neh' ferne mich nimmer, er schaffet zu schnell, Und doch ich möcht' ihn nicht wissen, O f'her Frühling! Du feder Geheiß, Du hast mich auf dem Gewissen!

Aprilwetter.

Novelle von B. Herwi.

Die junge Frau ging gedankenvoll über den Platz, an dessen Bäumen sich die ersten Frühlingsblättchen hervorwagten. Sie sah und hörte nichts von allem...

Nicht wie eine Schuldige sah sie aus, nein, wie eine, die ermattet ist von langem Kampfe, die mit den äußeren Dingen der Welt nichts zu thun hat, weil sie zu sehr den Stimmen lauscht, die in ihr tönen.

Zum Rechtsanwalt ging sie, den sie seit frohen, hochzeitlichen Tagen nicht gesehen.

Ihm wollte sie vertrauensvoll sagen, was ihr Herz bedrückte, welche Stürme in ihr tobten, ihn wollte sie bitten, zur Lösung des drückenden Bundes beizutragen, der vor kurzen Jahren unter so freudigen Ausblicken geschlossen worden war.

Im Vorzimmer des beliebten Juristen mußte sie warten.

Es waren viele Leute da. Stidige, dumpfe Luft durchzog den Raum, ähnlich jener Atmosphäre, die die Wartezimmer ihres Mannes daheim erfüllte.

Schnell hatte sich der Ruf des geschickten Chirurgen verbreitet. Tag und Nacht mußte er auf den Beinen sein, manches gesellschaftliche Opfer mußte gebracht werden, von Frau Lilly's Seite mit großem Widerstreben.

„Veruf und Häuslichkeit muß Du trennen, lieber Robert.“ pflegte sie zu sagen — „ich bin da, Dir Stunden der Erholung zu bereiten...“

„Lassen Sie mich hinein, Frauhen.“ bat sie häufig... „Da, die kleine Entschädigung, bitte... taufen Sie Herrn Arntzen guten Wein, ich...“

„Das ist noch die Ehre?“ „Aber... natürlich sind Sie mit noch aus früherer Zeit...“

„Derein!“ rief des Anwalts Stimme. Schreibend sah er an seinem Tisch.

„D, gnädige Frau, bitte um Entschädigung, ich muß mir nur schnell einige Notizen machen...“

„Ja, glauben Sie denn, daß es sein Wunsch wäre...“

„In den letzten Tagen war Robert auch zur Tischzeit nicht nach Hause gekommen; sie möge nicht auf ihn warten...“

„Sie war auch damit einverstanden. Sie beobachtete es nicht einmal, daß er überarbeitet, ja elend ausseh, ihr war nur aufgefallen, daß er gegen Abend zur letzten Sprechstunde oft mit einer Dame zurückkehrte...“

„Da legte sie sich auf's Spionieren. Zu stolz, um mit den Diensthöfen darüber zu sprechen, stellte sie sich selbst ihre Beobachtungen zusammen...“

„Am vergangenen Abend hatte sich der letzte Ring der Kette geschlossen — ihr Gatte war zwar allein aus der Praxis gekommen, aber spät, ganz spät...“

„Erst nach zwei Uhr wurde die Fremde von ihm selbst hinunter geleitet.“

„In schlafloser Nacht war die erregte Frau zu dem Entschluß gekommen, das Feld zu räumen. Fort von ihm, der sie nicht mehr liebte, nicht mehr achtete, der ihr unter den eigenen Augen eine Nachfolgerin gegeben.“

„Das alles ging ihr durch den Sinn, als sie vom Fenster des Wartezimmers auf die Straße starrte...“

„Ammer düstere blickte sie das Gewölbe am Himmel zusammen, strömend prasselte der Regen hernieder — alles überflutend mit seinem plötzlichen Schauer...“

„Das richtige Aprilwetter!“ Der letzte Client, der hineingegangen war, schien eine lange Unterredung zu haben.

„Sie sind auch schon ungeduldig.“ sagte jetzt eine nette, einfach gekleidete Frau und trat zu der Sinnenben — „Sehn Sie, ich warte schon länger, aber das ist meine Schuld, ich ließ unsern guten Doktor voran, so'n Arzt hat's eilig, und ich war froh, ihm auch mal ein Gefallen thun zu können...“

„Wie heißt der Doktor, von dem Sie da reden?“ fragte die junge Frau ängstlich.

„Brunslow, drüben an der Ecke wohnt er, na, für den jehn wir ins Feuer, so'n Mann jieht's nicht noch mal; wenn mein Alter wieder durchkommt, haben wir's nur ihm zu danken...“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

Der Himmel hat sich wieder verfinstert... in wenigen Minuten fallen wieder schwere, große Tropfen... nun prasselts hernieder... sie ist vor ihrer Thür, sie läutet —

„Lilly... Du! Und bei dem Wetter ohne Schirm... Und wie siehst Du aus, was ist geschehen?“

„Beclaf mich nicht, Robert.“ bittet sie und umschlingt ihn... „jetzt weiß ich ja alles, alles, wie thöricht bin ich gewesen... es soll anders werden, nur verlaß mich nicht, sonst gehe ich zu Grunde, habe doch Erbarmen mit mir, Du weißt ja nicht, was ich gelitten.“

„Er hält die erschütterte Frau in seinen Armen.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

„Ich möchte Dir so gerne glauben, meine Lilly.“ sagt er ernst, „aber ich fürchte Deinen Bantelmutz, die Veräbterlichkeit Deines Wesens.“

die Werthsachen des Ermordeten waren unberührt, Räthselhaft war es, daß ein solches Verbrechen in einer so belebten Gegend hatte begangen werden können, ohne daß man vom Mörder die geringste Spur zu entdecken oder seine Motive sich zu denken im Stande war.

Um so größer war meine Verwunderung, als er gegen sechs Uhr in die Redaktion kam und von der ganzen Sache nichts zu wissen schien.

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

„Als ich fertig war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, hinaus. Den ganzen Abend sah ich ihn nicht wieder.“

Da alle Werthgegenstände des Ermordeten unberührt waren, so konnte das Motiv nur Mache sein.

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meisterhafte Analyse eines Mörders und seiner Motive hatte ich nie zuvor gelesen.“

„Nutz gesagt, eine meister